

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 4.

Dienstag den 13. Januar

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 45 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirthschaft, betreffend die Abhaltung eines Lehrkurses in Hohenheim für Kunstwiesenbau, Felderdrainirung und Markungsvereinigung.

Um für die Berathung der vaterländischen Landwirthschaft im Fach der Ent- und Bewässerungen, der Felderdrainirungen, Bachregulirungen, Feldweganlagen, Feldereinteilungen und Zusammenlegungen eine größere Zahl sachkundiger Männer heranzubilden, wird im nächsten Frühjahr, nach dem Vorgang des letzten Jahres, in Hohenheim wieder ein hauptsächlich auf praktische Anschauung und Einübung beruhender Lehrkurs in den genannten Fächern unter angemessener Mitwirkung des Lehrpersonals des Instituts durch Wiesenbaumeister Classen abgehalten werden. Der Kurs wird unter Voraussetzung günstiger Witterung in den Monaten März und April stattfinden und ungefähr fünf Wochen dauern. Die zulässige Zahl der Theilnehmer beträgt acht bis zehn. Indem man wissbegierige und strebsame, im praktischen Leben erfahrene Männer, hauptsächlich aus der Klasse der Geometer, Oberamtsmühschauer, Wegmeister, Wegmeister etc. zur Theilnahme einladet, wird in Absicht auf die Eintrittsbedingungen Folgendes bemerkt: 1) um die genannten Lehrfächer in der kurzen Zeit von fünf Wochen mit Aussicht auf entsprechenden Erfolg vollenden zu können, sind genügende Vorkenntnisse im geometrischen Zeichnen, in der Flächenaufnahme, dem Niveliren, sowie vollkommene Einübung im Gebrauche der verschiedenen Instrumente unerlässlich. Es wird daher kein Bewerber zugelassen, welcher sich nicht über den Besitz dieser Kenntnisse genügend ausweisen kann. Bei Geometern wird dieser Beweis durch das Prüfungszeugniß erster und zweiter Klasse geliefert. 2) Jeder Bewerber hat über ein unbescholtenes Prädikat ein gemeinderäthliches Zeugniß und derjenige, welcher im öffentlichen Dienste steht, auch noch ein Zeugniß über seine dienstlichen Leistungen von seiner nächst vorgesetzten Behörde beizubringen. 3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich. Dagegen haben die Theilnehmer für Wohnung und Kost, wozu es im Orte und in der Nachbarschaft an hinreichender Gelegenheit nicht fehlt, selbst zu sorgen. 4) Am Ende des Kurzes wird eine Prüfung stattfinden, welcher sämmtliche Theilnehmer sich zu unterziehen haben. Nach

befriedigender Ertheilung der Prüfung werden sie mit dem entsprechenden Zeugnisse versehen werden. Die Bewerbungen um Zulassung zu dem Lehrkurs sind innerhalb drei Wochen mit oberamtlichen Begleitschreiben an die Direktion in Hohenheim einzureichen. Bei der Auswahl der Aufzunehmenden entscheidet theils die persönliche Tüchtigkeit der einzelnen Bewerber, theils das Bedürfniß der Gegend, in welcher sie ansässig sind. Ueber die erfolgte Aufnahme, beziehungsweise über den Beginn des Kurzes wird den Bewerbern besondere Nachricht zugehen.

Stuttgart, 2. Jan. 1857.

Centralstelle für die Landwirthschaft:
Doppel.

Forstamt Altenstaig.

Revier Grömbach.

Holzverkauf.

Am Montag den 19. Januar,
Nachmittags 2 Uhr,

in Edelweiler, aus dem Staatswald Edelweilerhalde:

271 Stämme Langholz;

9 Säglöße;

32 Klafter lammees Brennholz und zu
800 Wellen geschägtes Reisach.

Altenstaig, den 8. Januar 1856.

K. Forstamt.
Alber.

Baisingen,

Oberamts Horb.

Fruchtverkauf.

Am Dienstag den 20. Januar 1857,
Vormittags 10 Uhr,

werden auf dem hiesigen herrschaftlichen Fruchtkasten

600 Simri Gerste,

600 Simri Dinkel und

600 Simri Haber

im Aufstreich verkauft von dem
Freiherrl. von Stauffenberg'schen
Rentamt Geislingen.
Gerst.

2) Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

David Benz, lediger Schreiner von hier, Sohn des weil. Joh. Georg Benz, gem. Zimmermanns von hier, welcher sich gegenwärtig in Albany, Staat New-York, in Nordamerika, aufhält, will dahin nun förmlich auswandern, kann aber die gesetzliche Bürgschaft auf Jahresfrist nicht leisten, daher auf diesem Wege die Aufforderung ergeht, daß diejenigen, welche etwa Ansprüche an denselben zu machen haben,

diese binnen der unerstrecklichen Frist von 30 Tagen hier geltend zu machen haben, indem nach Ablauf derselben der Vermögens-Ausfolge stattgegeben würde.

Den 7. Januar 1857.

Gemeinderath.
Verband.

2) Ueberberg,
Oberamts Nagold.
Holzverkauf.

In dem Gemeindegeld Gehau werden
150 Stück Langholz am

Donnerstag den 15. Januar 1857,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich
verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Den 5. Januar 1857.

Schultheißenamt.
Kübler.

Privat-Anzeigen.

2) Monhardt,
Gemeinde-Bezirks Walddorf,
Oberamts Nagold.
Hofguts-Verkauf.

Der Unterzeichnete
beabsichtigt sein hier
besitzendes Gut, be-
stehend in einem noch
neuen sehr geräumigen
und freundlich gelegenen Wohnhaus nebst
Schener und Stallung,
circa 30 Morgen Gärten, Wiesen und
Acker,

circa 9 Morgen Wald,
aus freier Hand zu verkaufen, und hat hiezu
Montag den 2. Februar 1857,

Nachmittags 1 Uhr,
bestimmt, wozu die Liebhaber auf das Rath-
haus in Walddorf eingeladen werden.

Die Güter sind in gutem Stande und
in den letzten Jahren bedeutend verbessert
worden, so daß ein tüchtiger Landwirth sein
gutes Auskommen findet.

Unbekannte Kaufs Liebhaber werden er-
sucht, sich mit Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen zu versehen.

Gutsbesitzer Gustav Korn.

3) Nagold.
Geld auszuleihen.
730 fl.

Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Si-
cherheit parat bei

Christian Harr,
Leinpfieder.

31^a

Wichtige Anzeige für Alle,

die an

Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle, auch die veraltetsten Brüche zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu 3 fl. 30 fr. verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend, ist aber der Bruch alt oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis notwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung in Baar oder in Banknoten franko eingesandt werden.

Statt aller marktfeiererischen Anpreisungen, wie man es heutzutage in allen Zeitungen bis zum Eckel liest, diene dem E. G. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes viele Hundert Zeugnisse deponirt sind, welche von Jedem eingesehen werden können.

Dr. med. Krüsy-Altherr,
priv. Brucharzt
in Gais, Et. Appenzell in der Schweiz.

21^a

Berneck, Oberamts Nagold. Mahlmühle-Verkauf.



Der Unterzeichnete verkauft am 2. Febr. 1857 aus freier Hand in seiner eigenen Wohnung nachstehendes Anwesen:

Ein zweistöckiges, nach dem neuesten Style gebautes Wohnhaus mit folgenden Gelassen:

Im ersten Stock befinden sich in dem massiv von Stein gebauten geräumigen Lokal 4 Mahls und 1 Gerbgang und gewölbter Keller; im zweiten Stock eine geräumige Wohnstube nebst 5 in einander gehende Zimmer, Küche und Speisekammer; unter dem Dach 2 große durch das ganze Gebäude laufende Fruchtböden.

Das ganze Gebäude ist 66 Fuß lang und 45 Fuß breit.

Gegenüber von dem Mühlenanwesen steht ein steinernes, einstöckiges, 66 Fuß langes und 30 Fuß breites Viehhaus, Scheuer und Wagen-Kemise.

Zwischen den Gebäulichkeiten befindet sich ein großer geschlossener Hofraum, wo an der Hinterwand mehrere Schweinställe angebracht sind.

Hinter der Mühle steht ein von Stein gebautes Back- und Waschhaus.

Zwischen den letztern Gebäuden und der Mühle befindet sich ein starker halber Morgen Gemüse- und Grasgarten. Weitere Güterstücke sind sowohl laufs, als pachtweise leicht zu erwerben.

100 Fuß hinter der Mühle befindet sich der Bernecker See, woraus das Wasser auf das benannte Mühlenwerk geleitet wird. Die kurze Wasserleitung ist mit ganz geringen Kosten zu unterhalten. Das Mühlenwerk ist oberflächlich, und die starke Wasserkraft, welche sich bei diesem Werk befindet, nicht leicht auf dem Schwarzwalde zu treffen; auch ist der jeweilige Müller in keiner Beziehung weder von einem hintern noch vordern Werkbesitzer, viel weniger von Flößern genüt. Der Wasserbehälter oder

See ist auf undenkliche Zeiten vor Reparation geschützt, indem der Besitzer vor ca. 10 Jahren denselben vom Grund aus mit lauter Quadersteinen neu aufgeführt hat.

Vorstehendes Werk wurde bisher schwunghaft betrieben und hat sich einer ehrenwerthen und starken Kundschaft zu erfreuen. Wünschenswerth wäre, daß sich ein umsichtiger Mann mit Vermögen oder eine Gesellschaft als Käufer finden würde, indem sich leicht noch ohne besondern großen Kostenaufwand ein Fabrikgeschäft neben der Mühle anbringen ließe und das Holz zu einem solchen Betriebe zu dem billigsten Preise erworben werden könnte.

Da der gegenwärtige Besitzer gebrechlich ist, und deshalb das ganze Anwesen zum Verkaufe aussetzt, so könnte die Hälfte des Kaufpreises in 10 gleichen Jahresraten mit 4¹/₂ pCt. abgetragen werden.

Kaufsliebhaber zu diesem schönen Anwesen werden höflich eingeladen, dasselbe zu besichtigen und kann von heute an jeden Tag ein Kauf mit dem jetzigen Besitzer abgeschlossen werden.

Den 12. Jan. 1857.

Mühlebesitzer
Jakob Kalmbach.

Nagold.

Magd - Gesuch.

Eine kräftige Stallmagd findet sogleich oder bis Lichtmeß eine Stelle.

Näheres bei

der Redaktion.

31^a Die chemische Fabrik Dedenwald bei Freudenstadt kauft fortwährend Knochen, wollene Lumpen, altes Leder und Hornspäne zu den höchsten Preisen.

21^a Nagold.

Zu vermieten:

Eine schöne Wohnung für eine kleinere Familie auf nächst Lichtmeß, eine dergleichen für eine größere Familie auf nächst Georgii

bei Werkmeister Schuster.

21^a Ebershardt,
Oberamts Nagold.

Geld - Offert.

Bei dem Unterzeichneten liegen

250 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Pfleger Gauß.

21^a Eitmannsweiler,
Oberamts Nagold.

Geld - Anerbieten.

Bei dem Unterzeichneten liegen

125 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Michael Reinhardt.

21^a Wildberg.

Gegen gesetzliche Sicherheit können durch Unterzeichneten

150 fl.

ausgeliehen werden.

J. Walz,

Kaufmann.

21^a Altenstaig Dorf,
Oberamts Nagold.

Geld - Offert.

Bei dem Unterzeichneten liegen

370 fl.

Pfleggeld in einem oder zwei Posten von 140 fl. und 230 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Pfleger Schlaß.

21^a Altenstaig.

Geld - Offert.

500-800 fl.

liegen zum Ausleihen parat bei

Stiftungspfleger Kaltenbach.

21^a Altenstaig Dorf,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit

50 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 5. Jan. 1857.

Jakob Bayer,
Pfleger.

21^a Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat

400 fl.

Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Werkmeister Mich. Henßler.

31^a Nagold.

Zugelaufener Hund.

Gestern hat sich bei mir ein weißer Spitzhund eingestellt, welcher gegen Entrichtung des Futtergeldes und der Entrückungsgebühr abgeholt werden kann bei

Den 8. Jan. 1857.

Zuhrmann Gänßle.

[Berichtigung.] Unter den Armenbeiträgen der vorigen Nummer sollte es statt „von Styr. K. in W. 18 kr. für die Wilhelmspflege in Göppingen“ heißen: „von Styr. K. in W. 1 fl. für die Wilhelmspflege in Göppingen.“

Frucht-Preise.

Magold, 10. Jan. 1856.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
per Schfl.			
Neuer Dinkel	7 —	6 40	6 18
Haber	5 36	5 27	5 15
Gerste	11 —	10 54	10 24
Bohnen pr. Sri.	1 27	1 22	1 20
Wajzen	—	2 —	—
Reggen	1 30	1 24	1 22
Erbsen	1 36	1 21	1 12

Verkauf 189 Schfl. 3 Sri.
Verkaufssumme 1392 fl. 28 fr.

Altenstaig, 7. Jan. 1856.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
per Schfl.			
Neuer Dinkel	7 34	7 3	5 45
Kernen	—	18 —	—
Haber	5 48	5 34	5 30
Gerste	11 24	11 4	10 54
Bohnen	—	12 —	—
Reggen	12 24	12 12	12 —

Verkaufssumme 1426 fl. 28 fr.

Freudenstadt, 3. Jan. 1856.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
per Sri.			
Wajzen	—	2 19	—
Kernen	2 22	2 17	2 13

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Reggen	—	—	—
Gerste	1 30	1 28	1 26
Haber	— 48	— 46	— 43
Erbsen	—	1 38	—
Bohnen	—	1 38	—

Calw, 3. Jan. 1856.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
per Schfl.			
Kernen	18 18	17 58	17 30
Dinkel neuer	7 48	7 24	7 —
Gerste	—	11 20	—
Haber	5 48	5 28	5 24
Reggen	—	13 —	—

Tübingen, 9. Jan. 1856.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
per Schfl.			
Dinkel	7 15	7 4	6 54
Gerste	—	10 24	—
Haber	5 39	5 26	5 21

Heilbronn, 10. Jan. 1856.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
per Schfl.			
Dinkel	7 45	7 10	6 —
Gerste	10 4	9 49	9 15
Haber	5 20	5 3	4 24

Viktualien-Preise.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Pfd. Ochsenfleisch	10 fr.	10 fr.	10 fr.
1 „ Rindfleisch	9 „	9 „	9 „
1 „ Kalbfleisch	8 „	7 „	7 „
1 „ Schweinefleisch	—	—	—
abgezogen	10 „	10 „	10 „
unabgezogen	12 „	12 „	12 „
8 Pfd. Kernenbrod	26 „	26 „	26 „
8 „ Schwarzbrod	18 „	20 „	20 „
1 Kreuzerwed. schwer 6 1/2 Lb.	6 Lb.	— D.	— D.
1 Pfd. Butter	20 fr.	—	—
1 „ Rindschmalz	26 fr.	—	—
1 „ Schweineschmalz	22 fr.	—	—
6 Eier für 8 fr.	—	—	—

Gold- und Silber-Curse

am 8. Januar 1856.

Pistolen	fl. 9 38—39
dito Preussische	„ 9 54—55
Holl. Zehnguldenstücke	„ 9 42—43
Randducaten	„ 5 32
Zwanzigfrankenstücke	„ 9 21 1/2—22 1/2
Englische Sovereigns	„ 11 36—40
5 Frankenthaler	„ 2 20 1/2

Dienstnachrichten.

Bermöge höchster Entschliessung haben Sr. K. Maj. gnädigst gerubt, dem Ehrenmitgliede des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und Direktor des Lehentraths, v. Roser, den Titel und Rang eines Staatsraths, dem zur Zeit der K. Gesandtschaft in Paris beigegebenen Geh. Leg.-Sekretär v. Abele Titel und Rang eines Legationsrathes, dem Reg.-Rath v. Schott in Ludwigsburg den Titel und Rang eines Vice-directors, und dem Oberammann Sigmundt in Neutlingen den Titel und Rang eines Regierungsraths gnädigst zu verleihen. Der Forstamtsassistent Rudolph von Zwiesalten ist, seinem Ansuchen gemäß, auf die Forstamtsassistentenstelle Weingarten versetzt worden. Die von dem Fürsten von Thurn und Taxis dem Kaplanei-Verweser Pef in Böhentengen zu der St. Katharinenkaplanei in Perberlingen erteilte patronat. Nomination ist landesberrlich bestätigt worden. Bermöge höchster Entschliessung haben Sr. K. Maj. auf das Kameralamt Hirsau den Kameralverwalter Bilfinger von Wurmlingen, seinem Ansuchen gemäß, gnädigst versetzt; die zweite Buchhaltersstelle bei dem Kameralamt Ulm dem bissh. Verweser derselben, Finanzref. Ströbele, in Gnaden übertragen; den Umgebungscommissar Reuffer in Heilbronn, seinem Ansuchen gemäß, auf das Umgebungscommissariat Vöberach und den Umgebungscommissar Haber in Badnang auf das Umgebungscommissariat Heilbronn gnädigst versetzt; dem Telegraphisten Holl in Stuttgart die Rechte der im Sinne des §. 4 der Dienstverordn. angestellten Diener gnädigst verliehen; sodann den Kameralverwalter v. Klotz in Schorndorf wegen körperlicher Leiden und vorgerückten Alters, unter Bezeugung höchster Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treu geleisteten Diensten, auf sein Ansuchen in Gnaden pensionirt.

Gestorben: zu Haunheim Gehr. Herrmann vom Holz, K. Kammerherr; zu Stuttgart Staatsrath (a. D.) v. Göritz, Kommandeur d. D. v. W. K., 65 Jahre alt; zu Donzdorf der gräf. v. Reichenberg'sche Rentamtmann Schoch, 76 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Planbeuren, 8. Jan. Ein unerhörter räuberischer Anfall kam gestern Abend zwischen 7—8 Uhr auf der offenen Landstraße von Ulm hieher vor. Ein hiesiger Bürger, Bäckermeister B., der den Omnibus in Ulm verkehrte, mußte sich zur Fußreise bequemen und kam unangefochten bis zum Seigemer Stuch an die Stelle, wo ein Bergweg nach Wippingen einschlägt. Hier wurde er von einem Burschen plötzlich angefallen, zu Boden geworfen, gewürgt, mit dem Fuße getreten und seiner Baarschaft, sowie seiner Uhr beraubt. Der Spitzbube suchte sodann in den Wald Wippingen zu. (Blm.)

Karlruhe, 1. Jan. Unsere Neujahrsnacht ist durch einen traurigen Vorfall bezeichnet worden. Ein Polytechniker stieß, wie man hört, ohne Absicht, im Vorbeigehen einen Offizier an. Letzterer kehrte sich sofort um, zog seinen Säbel und stieß denselben ohne weiteres nieder. Das unglückliche Opfer soll bereits verschieden sein. (U. S.)

Munheim, 6. Jan. Dem vorgestern berichteten muth-

maßlichen Selbstmord zweier Mädchen ist ein weiterer gefolgt, indem ein in Ludwigshafen conditionirender Schneidergeselle, der in einer der Todten seine Schwester erkannte, sich aus Verzweiflung in den Rhein stürzte. Alle drei sollen aus Speier sein. (S. T.)

Aus dem Badischen, 6. Jan. Nach dem Jahresberichte des Gustav-Adolph-Vereins, welcher auf der Hauptversammlung in Bremen vorgetragen wurde, hatte dieser Verein 83,000 Thaler im letzten Jahre verwendet. Bei dem Feste selbst hatte ein Ungenannter dem Vereine noch ein Geschenk von 4500 Thlr. gemacht. Von dem kräftigen Aufschwunge, den unser Verein genommen, zeugt, daß im letzten Jahre 6000 Thlr. mehr verwendet werden konnten, als im vorigen. (Fr. J.)

Triest, 8. Jan. Aus Konstantinopel vom 2. d. wird berichtet: Die britischen Schiffe sind für England segelfertig. 25,000 Reguläre sind gerüchweise nach der persischen Gränze bestimmt. In einem Handschreiben an den russischen Kaiser verlangt der Schah Schutz von demselben. Die Tscherkessen schlagen 10,000 Russen am Terel. (T. D. d. A. J.)

Bern, 8. Jan., 5 Uhr 40 Min. Nachm. Die schweizerischen Abgeordneten schloßen in Paris mit Frankreich folgende Uebereinkunft, welcher England beistimmt: der definitive Vertrag mit Preußen darf keine Neuenburgs vollständiger Unabhängigkeit widersprechenden Bedingungen enthalten, die Angeklagten haben bis dessen Abschluß die Schweiz zu verlassen. Preußen wird seine Militärmaßregeln einstellen. Der Bundesrath findet diese Vorschläge annehmbar, beruft die Bundesversammlung auf nächsten Mittwoch. (T. D. d. S. M.)

Dem Clown Stonette bei der Krenz'schen Gesellschaft, der mit seinen dressirten Hunden „Kunststücke“ macht, wurde einer derselben, der Zwergpudel „Fanny“ gestohlen. Vergeblich waren alle Recherchen, selbst mit Hilfe der Polizei, — der Pudel blieb verschwunden, bis man endlich auf die Idee kam, einen seiner dressirten Gefährten suchen zu lassen. Man ließ den Neufundländer „Hector“ frei umherlaufen, und richtig führte er schon am anderen Tage seinen Herrn zu einem Hinterhaus in der Nachbarschaft des Circus, wo man das Hündchen in einem Stall eingesperrt fand.

Die Waisen aus Schweden.

(Fortsetzung.)

II.

In des Schweden Torkelson Wohnung, im obern Stock des Hauses, hatten sich vier muntere Kinder versammelt, Olav



und Ulrike; ein liebliches Geschwisterpaar mit langen bläugoldigen Locken, tiefblauen Augen und fein geschnittenen Gesichtchen, der Erste zehn Jahre, die Letztere acht Jahre alt, nannten Herrn Jonas Torkelson ihren Oheim. Niemand weiter kannte ihre näheren Verhältnisse, und unter den Hausgenossen und Nachbarn nannte man sie nur: die schönen Schwedenkinder, wenn von ihnen die Sprache kam.

Rudolph, ein frisch aussehender Bube von Olavs, und Bertha, ein holdes, rothwangiges Mägdlein von Ulrikes Alter, waren die Sprößlinge Herrn Bertolds und seiner tugendhaften Hausfrau, der seligen Else. Seitdem der Schwede Torkelson in ihres Vaters Haus wohnte, waren sie die unzertrennlichen Gespielen von Olav und Ulrike. Auch heute, am Vorabend des heiligen Nikolaus, hatten sich die Kinder, unter Aufsicht Eilchens, einer hübschen und aufgeweckten Dirne, zusammen gefunden, um mit froher und zugleich banger Ungeduld St. Niklas zu erwarten, der alljährlich sich an diesem Abend in Gestalt eines gräulichen Puppenmummels einzufinden und mit seiner gewichtigen Kuthe Schläge, und aus seinem Zwergsack Aepfel, Nüsse, Mantelschnitten und Nürnberger Honigluchen auszutheilen pflegte.

Nach langem Harten ließ sich endlich draußen ein Gepolter und Schellengeitern vernehmen, es rappelte an der Klinke, die Thüre flog auf und mit tiefem Getöse galoppierte der unheimliche Popanz herein, reitend auf einem ausgestopften Eselen, in der Hand die gefürchteten Bielenreißer schwingend und hinter sich einen gefüllten Zwergsack.

So beherzt die kleine Gesellschaft im Anfang den Mummenschanz herbeigewünscht hatte, so hielt sie doch den Anblick des Furchterlichen nicht aus. Rudolph verschwand schnell unter einem großen Himmelbett und blinzelte furchtsam drunter hervor, Bertha versteckte sich laut schreiend hinter Eilchen und die kleine Ulrike suchte zitternd Schutz hinter Olav, der allein Stand hielt und furchtlos sein Gebelken herabsagte, welches der Heilige von ihm forderte. St. Niklas öffnete ihm seinen Zwergsack, und heraus strömte die Bluth der lachenden Aepfel, klappernden Nüsse und der braunen Honigluchen mit den weißen, großen, süßen Mandelfernen.

Die Lusternheit überwog die Furcht, die Kinder fielen jubelnd über die lockern Schätze, die Buben füllten die Taschen ihrer kleinen Pumphosen, und die Mägdleins ihre Schürzchen. Während dem machte sich der Heilige an die hübsche muntre Eilchen, begrüßte scherzend ihren Rücken mit einigen gelinden Ruthestreichen, öffnete ein wenig die verhüllende Kapuze, gab der Dirne verstohlen einen derben Kuß, und steckte ihr einen großen mächtigen Honigluchen zu. Jetzt mißte er sich wieder in den Jubel der Kinder, ermahnte sie feiu, fromm, ehrbar und sitzhaft zu sein und die gebenedeiten Heiligen inbrünstig zu verehren, sonst würde er ihnen übers Jahr nur Ruthestreiche statt Aepfeln und Nüssen mitbringen, und brummend galoppierte er wieder zur Stubenthüre hinaus.

Draußen, auf der Haustur warf Hans Torkelsons Knecht — denn er hatte den Heiligen vorgestellt — seine Vermuthung ab und lebte in das Zimmer zurück, wo er nun mit komischem Ernst erzählte, der heilige Niklas sei ihm begegnet, und habe ihn derb durchgeprügelt. Lärmend und jubelnd unringte ihn die kleine Gesellschaft und wies ihm die Geschenke, welche St. Niklas bescheert hatte. Am meisten hatte der kühne Olav erbeutet, aber großmüthig vertheilte er seinen Ueberfluß an die Gespielen; das Beste gab er der kleinen braungelockten Bertha, zu welcher hin ihn eine innige Neigung zog.

„Laßt uns spielen!“ rief der lebhafteste Schwedenknabe. „Ich bin Kaiser Benzeslav von Böhmen, und Du, Bertha, sei mein holdseliges Gemahl. Und wir richten ein großes Mahl, und laden Euch und Hans und Eilchen zur Tafel.“

„Nein, ich will Kaiser sein,“ protestirte Rudolph, „und Ulrike sei mein Gemahl. Aber Du, Olav, sollst der Baiern Herzog sein.“

Während nun die beiden Knaben sich stritten, wer Kaiser oder Vasall sein sollte, und die Uebrigen in Demuth ihre Diademe und Kronen erwarteten, erhob sich auf der Straße, unter den Fenstern des Hauses, ein dumpfes Getöse und Gemurmel

vieler Stimmen. „Er wurde ermordet auf der Straße zwischen Bibel und Dürckelweila gefunden,“ tönte es laut und vernehmlich aus dem verworrenen Lärm.

„Still!“ rief, bleichwerdend, Hans in den Lärm der Kinder. „Da unten sprechen sie von Mord.“

„Jesus Christus!“ ließ sich die Stimme des Hansherrn vernehmen. „Lauf Einer zum Medikus Meister Wolf von Luzern, vielleicht ist noch zu helfen.“

„Wer verlangt nach mir? Hier bin ich! Was gibts denn da?“ rief beantwortend eine starke Stimme.

„Kommt herbei Meister, und seht hier den Zustand des schwedischen Mannes, meines Hausgenossen!“

„Der Mann ist todt, und kein Arzt der Welt wird ihn mehr erwecken,“ war die kurze rauhe Antwort des Medikus.

„Maria und Joseph, Herr Jonas ist er schlagen!“ rief entsetzt Hans, und rannte zur Stubenthüre hinaus. Die Kinder sahen Erschrocken und zitternd sich an. Eilchen, ahnend, was vorgefallen sein könnte, nahm das Licht zur Hand und führte die Kinder sogleich in des Wollwebers Wohnung, zu Jungfrau Guda, ihrer Gebieterin. Olav entwichte auf der Treppe der Wärterin und eilte Hans nach. Unten in der Haustur angelangt, stellte sich ihm ein Bild dar, das den Knaben in ein starres weißes Marmorbild verwandelte.

Man war so eben beschäftigt, die Flügel der Hausthüre zu öffnen. Eine dichte Volksmasse hatte sich im engen Gäßchen davor gedrängt, einige Kienfackeln beleuchteten mit ihren düstern Flammen das grausenhafte Gemälde auf seiner schlechten Trage. Von Baumästen und Zweigen nothdürftig zusammengefügt, lag der Schwede Jonas Torkelson, mit Blut überströmt, und mit den gebrochenen glanzlosen weitgeöffneten Augen gräßlich hinaus ins ungewisse Weite starrend. An seiner Schläfe öffnete sich klaffend und gähnend eine furchterliche Wunde, sein Koller war auf der Brust von mehreren Dolchstichen durchbohrt. Die Rechte hatte noch den Griff des langen, abgebrochenen Schwertes fest umfaßt, die Linke war krauspaßhaft zusammengeballt.

Durch die dichte Menge drängte sich jetzt die kolossale Gestalt des Bescherherra, Mateo Raninis. Seine schwarzen Augen hasteten Starr und durchbohrend auf dem Antlig des Ermordeten. „So hatte ich mich denn nicht betrogen? Er ist es! Beim Blut Christi, er ist es!“ murmelte er vor sich hin.

„Dankt es Eurem guten Gethirn, Meister Mateo!“ rief Bighäuser dem Lombarden zu, „daß Ihr mit so heiler Haut davon gekommen seid. Wäret Ihr nicht zufällig bei Eurer Heimkehr von Friedberg von der Heerstraße abgekommen, so möchtet Ihr der blutigen Rotte, die heute wieder einmal ihr Wesen stark treib, sicherlich nicht entgangen, und Euch dasselbe Geschick wie diesem Fremdling hier zu Theil geworden sein.“

Aller Blicke richteten sich bei diesen Worten des Wollwebers auf den bleichen düstern Italiener. Auch der kleine Olav sah in seinem starren thränenlosen Schmerz nach ihm auf und blickte in ein Antlig, welches wie ein wohlbekanntes Traumbild in seiner jugendlichen Erinnerung auftauchte, ohne daß er zu klarem Bewußtsein gelangen konnte, wo und wann diese drohende Gestalt seine noch so junge Lebensbahn durchschritten habe.

In der Wohnung des Schweden, wo noch vor wenigen Augenblicken muntre Kinder und verliebte Diensthoten getollt hatten, war es öde und still. Die Stubenthüre hatte Eilchen in der Angst weit aufstehen lassen, und die Kälte drang frostig in den leeren Raum. Der Mond war am Himmel aufgegangen, und warf seine bleichen Strahlen durch die kleinen runden Fensterreihen, die Gegenstände umher nur schwach beleuchtend. Da huschte etwas leise und schnell zur Thüre herein, eine lange, dunkle Gestalt eilte gespenstig an der Wand hin und verlor sich in der anstößenden Kammer. Ein Geräusch wurde drinnen hörbar, wie wenn Jemand ein Schloß öffnet und wieder schließt. Nach wenigen Minuten schlüpfte die unheimliche Gestalt eben so schnell, wie sie gekommen war, wieder zur Thüre hinaus, und gleich darauf hörte man den blutigen Leichnam des Schweden herauftragen. (Fortf. folgt.)

S. 13